

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 47

Rubrik: Der Rorschacher Trichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

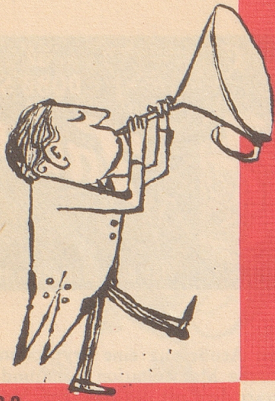
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Rorschacher Trichter

190

WERNER WOLLENBERGER

Die Glosse:

Der weiße Gorilla

Gibt es das?

Ich meine: gibt es weiße Gorillas? Obwohl ich zoologisch nicht übermäßig gebildet bin, weiß ich, daß zumindest ein Exemplar dieser Menschenaffen-Gattung existiert. Und zwar im Aargauischen. Heißen tut's Hans K. Und neulich hat also dieser Menschenaffe eine schweizerische Zeitschrift zwischen die haarigen Pfoten bekommen.

Die Zeitschrift «Tip».

Und darin fand Hans K. eine Photographie der jungen Olympia-Siegerin Wilma Rudolph, sowie eine Legende unter dem charmannten Konterfei.

Diese Legende:

«Drei Goldmedaillen durfte die schlanke, hübsche Negersprinterin Wilma Rudolph in Empfang nehmen. Nach ihren Siegen im 100- und 200-m-Lauf war sie am Erfolg der USA-Frauenstaffel über 4 mal 100 m beteiligt.»

Fertig, aus, Schluß der Legende.

Eine Frage: wie hätten Sie auf diese Bild-Unterschrift reagiert?

Ich darf annehmen, daß Sie ungefähr so reagiert hätten, wie ich reagierte: mit freundlichem Nicken des Kopfes. Und mit einem länglichen Blick auf die Photographie des wirklich verflixt hübschen und beneidenswert wohlkonstruierten Mädchens, das vor ein paar Monaten der Liebling aller Olympiade-Besucher war. Uebrigens auch der meine: die Art, in der Wilma ihren Kolleginnen davonlief, leicht, mühelos, graziös, das war schon ein kleines ästhetisches Phänomen. Doch zurück zu Hans K.

Der reagierte angesichts der Wilma und ihrer Würdigung ganz anders. Urplötzlich verfiel er in jähzorniges Blecken des Gebisses, Sträuben des Haupthaars und Rollen der Augäpfel. Er muß in diesem Augenblick erschreckend anzusehen ge-

wesen sein: wildestes Spiel der Gesichtsmuskeln, Schaum auf den Lippen, nervöses Klappern des zwar kleinen, aber sehr ausgetrockneten Gehirnes.

Anschließend gab er ein langgezogenes Gurgeln von sich und schrieb folgenden Brief an den «Tip»:

Der Schriftleiter des TIP-Bilderdienstes scheint wirklich keine großen Ansprüche an sein weibliches Schönheits-Ideal zu stellen, wenn er sich dazu versteigt, die Olympia-Negerin Wilma Rudolph mit dem speichelleckerischen Prädikat «hübsch!!!» zu beweihräuchern.

Hier unterbreche ich kurz: wieso in aller Welt ist «hübsch» ein speichelleckerisches Prädikat? Ich fand immer, es sei ein unverbindliches Wörtchen für etwas, das in der Mitte zwischen «hässlich» und «schön» liegt. Mir ist deshalb auch unverstänlich, wie man jemanden mit diesem Ausdruck «beweihräuchern» könnte.

Aber lassen wir das! Wer wird von einem Menschen-Affen auch schon grammatikalische Feinheiten erwarten? Man kann doch froh sein,

wenn er überhaupt einigermaßen schreiben kann. Viele Gorillas können's nachgewiesenermaßen ja überhaupt nicht.

Allerdings: ein großer Verlust für die Literatur wäre es nicht, wenn überhaupt kein Gorilla schreiben könnte.

Das zeigt sich deutlich an der Fortsetzung des Briefes:

Wer eine Niggerin, mit ihrer penetranten Hautausdünstung als Extrazugabe, dermaßen odeurisiert und herausschmeißt, und sich dadurch anheischig macht, die Rolle des Paris aus der griechischen Antike zu übernehmen, ist tatsächlich nicht wählerisch und mit ganz erbärmlich primitiven Schönheits-Begriffen zufrieden!

Hier muß ich schon wieder eingreifen, hier geht der Hans K. zu weit! Hier muß ich Tierwärter spielen und ihm als nebenspaltenender Stemmler-Morath eine auf die Pfoten geben. «Niggerin» sagt nicht einmal ein Menschen-Affe. Das ist ein schmutziges Schimpfwort und wenn ein Affe auch nur einigermaßen auf



sich hält, sagt er so etwas nicht, verstanden Hansli, ja? Noch einmal und es gibt keine Banane zum Zvierli!

Um weiterzukommen: woher weiß er eigentlich so genau, wie Negerinnen riechen? Ist er einer in die Nähe gekommen?

Und noch etwas: er soll doch zuerst einmal vor der Türe seiner eigenen Ausdünstung wischen. Ich weiß zwar nicht, wie er riecht. Ich weiß jedoch, daß es auf dieser Erde mindestens zweihundertvierundsechzig Dinge gibt, die besser riechen als dieser Gorilla, beispielsweise Maiglöckchen, Flieder, Arden for Men, Birchermüesli, Wienerschnitzel und – wenn ich es mir richtig überlege – auch Schwefelwasserstoff.

Doch hören wir dem erregten Gurgeln noch ein bißchen länger zu:

Möglicherweise ist Ihre! Angebetene..

Pardon, Hansli, «Angebetete» heißt das, Du mußt wirklich besser artikulieren; wenn Du weiterhin so schlampig redest, lassen Sie Dich nie im Zirkus «Knie» auftreten! Also:

Möglicherweise ist Ihre! Angebetene nur deshalb so-o-o «hübsch!!!» geraten, weil deren Ur-Ur-Ahnen noch Kannibalen waren!

Hansli, wo bleibt die Logik? Was soll die Tatsache, daß Wilmas Vorfahren Kannibalen waren, mit ihrer «Hübschheit!!!» zu tun haben? Bring' doch nicht ständig Sauerkraut und Himbeer-Sirup durcheinander, wofür habe ich Dich in die Schule gehen lassen?

Wirklich, Hansli!

Und noch etwas: wer im Glashaus sitzt soll nicht mit Kokosnüssen schmeißen! Man darf jemanden nicht seine Ahnen vorwerfen, wenn man selbst sein eigener Vorfahre ist!

Weiter:

Drei Goldmedaillen sind allerhand: je eine für die Ohringe und die dritte als Nasenring!

Diesen Satz lasse ich unkommentiert. Ich weise nur darauf hin, daß man mit Menschenaffen manchmal eine unmenschliche Geduld haben muß.

Dann:

Für solche Schönheiten kann ich in jedem Zoo das Schimpansen-, Gorilla- und Orang Utan-Gehege besuchen!

Nein, Hansli, da täuschst Du Dich, das kannst Du nicht! Es ist nämlich viel zu riskant für Dich, mein Lieber! Wenn Du einmal in den Zoo von Zürich kommen solltest, dann erscheint flugs der Professor Hediger, packt Dich am Schlawittchen und behält Dich dort. Vorausgesetzt daß er mit dieser Maßnahme nicht die anderen Affen vergrämt. Affen, weißt Du, haben auch ihren Stolz. Und ich bin nicht sicher, ob sie Dich akzeptieren würden. So wie Du Dich aufführst, blamierst Du ja die ganze Innung! Doch mach' weiter:

Ein solches Konterfei ist doch die sprichwörtliche Inkarnation einer halb-starken Fratze; jener neo-sozialen Schicht, die Schule macht und heute

Das Ereignis des Zürcher Sommers:

ZÜRCHER BALLADE

Ein kabarettistisches Musical von Werner Wollenberger und Hans Gmür mit Glaser, Torelli, Hoby, Mächler, Schneider

23. November Wil, Hotel Schwanen

24. November Zofingen, Stadtsaal

25. November Lenzburg, Hotel Krone

26. November Wädenswil, Hotel Engel

29. November Aarau, Saalbau

30. November Uster, Restaurant Stadthof

Welche Rolle er auch immer spielt, ob klassisch, ob modern:

er freut schon im Künstlerzimmer sich auf ihn und hat ihn gern.



Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch! Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

hoch im Kurs zu stehen scheint und, wofür, wie Figura zeigt, auch Sie begeistert schwärmen!

An dieser Stelle muß ich noch einmal um Pardon für Hans K. bitten. An dieser Stelle hat es ihm ganz einfach ausgehängt. Deshalb die sinnlose «Halbstarke-Fratze» und deshalb auch die blödsinnige Neuschöpfung «neo-sozial».

Deshalb auch ...

Doch zum nächsten Satz:

Überlassen Sie es doch dem Leser, in welche Schönheits-Kategorie er solche Nigger einreiben will, und geben Sie sich mit ihrem abgeschmackten Palaver keine erotischen Blößen!

Dazu wäre zweierlei zu bemerken. Erstens: der Hansli hat schon wieder «Nigger» gesagt und jetzt ist es mit den Bananen endgültig aus. Und mit den Erdnüssen auch. Jetzt gibt es für ihn in den nächsten Wochen nur noch Kopf-Nüsse als Hauptmahlzeit und Ohr-Feigen als Zwischen-Verpflegung. Jawohl, Hansli!

Zweitens: man muß mit ihm schleunigst zum Psychiater. Wenn so einer nämlich einem unbescholtenen Sport-Redaktor «erotische Blößen» vorwirft, dann hat er selbst einen Knacks im Triebleben.

Wenn einer angesichts der jugendlich frischen und fröhlichen Wilma auf solche Gedanken kommt, dann ist er schon beinahe eigentlich kein Gorilla mehr. Sondern einfach ein kleines Ferkel.

Wie dem auch sei: hier der letzte Grunzer:

Nachdem der schlüssige Beweis erbracht ist, daß Sie offenbar an akuter Geschmackes-Verirrung leiden, genügt es mir, mich von Ihnen mit der Ihnen gebührenden Achtung zu distanzieren!

Das ist eine grobe Ungehörigkeit, Hansli!

Und außerdem: wozu diese Distanzierung?

Die ist doch überflüssig! Mit Dir will ohnehin niemand näher zu tun haben!

Und jetzt?

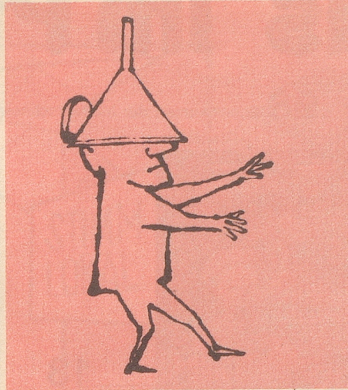
Jetzt habe ich eine Bitte an meine Leser!

Ich bitte sie, mir eine Postkarte zu schreiben. Eine offene. Eine möglichst offene. Und darauf sollen sie mir sagen, was sie von Hans K. halten. Sollen mir sagen, wie sie über ihn denken. Und sollen sich darüber verwundern, daß es bei uns, in der Schweiz!!! so ein tierisches Wesen gibt.

Ich werde die Karte sofort an Hans K. weiterleiten.

Warum ich nicht seinen vollen Namen hierhersetze?

Aber ich bitte Sie: wozu den vollen Namen für jemanden, den niemand für voll nimmt!



Das Beschwerde-Buch

Diese Rubrik des «Rorschacher Trichters» sammelt ganz schlicht und einfach Beschwerden, Reklamationen und Meldungen über erlittenes Unrecht oder über Unfreundlichkeit, die Ihnen widerfuhr.

Senden auch Sie diesbezügliche Nachrichten an die folgende Adresse: «Das Beschwerde-Buch, Rorschacher Trichter, Rorschach».

Wird Ihre Einsendung veröffentlicht, gibt es fünf Schweizerfranken.

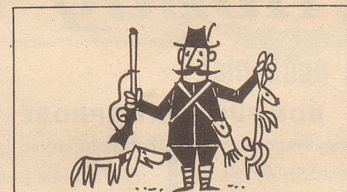
Voraussetzung für eine Veröffentlichung sind allerdings drei Punkte:

a) Ihre Meldung ist von allgemeinem Interesse, b) Sie schildern Unrecht oder Unfreundlichkeit mit Angabe von Ort, Zeit und Namen, eventuell sogar unter Nennung von Zeugen, c) Sie zeichnen mit vollem Namen und ganzer Adresse, wengleich Sie auch das Recht haben, nur mit Ihren Initialen veröffentlicht zu werden.

(Ich vergaß etwas zu sagen: die fünf Franken bekommt das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Sie bekommen die Quittung des Einzahlungsscheines!)

■ Auf der Strecke Bahnhof-Gurtenbahn-Wabern haben wir während der Ferien und Reise-Zeit immer sehr viele ausländische Gäste aus aller Herren Länder, die den schönen Berner Aussichtsberg Gurten besuchen wollen.

An einem der seltenen schönen Sommertage dieses Jahres bestieg unter anderen Fahrgästen eine deutsche Dame unser Tram bei der Station «Wander». Sie löste ein Billet zum Gurtenkulm und stellte dem Kondukteur sehr höflich die Frage: «Verzeihen Sie, wo muß ich aussteigen um zum Gurten zu kommen?» Der Kondukteur maß die Fragestellerin mit einem vernichtenden Blick und schnauzte sie in urchi-



Der Jäger rühmt mit gutem Grund sein Glück, sich selbst und seinen Hund.
(Ein Glück kommt selten allein!)

4 Haupttreffer

Interkantonale Landes-Lotterie

gem Bärdütsch an: «Tänk a dr Gurtebahn!» Die Dame war so erschrocken über den schroffen Ton und die Art und Weise der Auskunft, daß sie sich wortlos auf den nächsten Sitzplatz fallen ließ. Ich erlaubte mir dann, der Dame behilflich zu sein und mich gleichzeitig im Namen des Berner Publikums für die Unfreundlichkeit des Kondukteurs zu entschuldigen.

Elsi O., Wabern/Bern

■ Die Unterzeichneten erlauben sich bei dieser Gelegenheit eine Beschwerde anzubringen betreffend der Benennung des 20. Jahrhunderts als das Jahrhundert des Kindes, weil dies ja gar nicht stimmt. Vielmehr müßte es das Jahrhundert des Autos genannt werden. Auf unserem Schulweg müssen nämlich mehr als hundert Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren eine Kreuzung passieren zu fahren und die Barrieren herunterzulassen, bis es vorbei ist. Wieviele Male im Laufe nur dieses Sommers die Barrieren von Autos zertrümmert wurden, müssen Sie bei der Polizei erfragen. Schulkindern geschah bis jetzt nichts, was aber lediglich auf einen äußerst gut organisierten Schutzengeldienst hinweist. Wir finden es aber unfair von einer wohlhabenden Gemeinde, sich hauptsächlich auf die Engel zu verlassen.

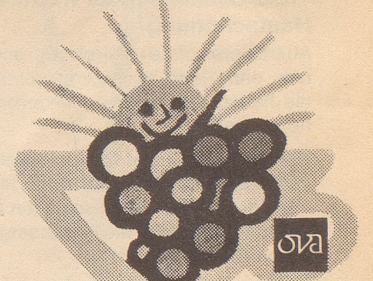
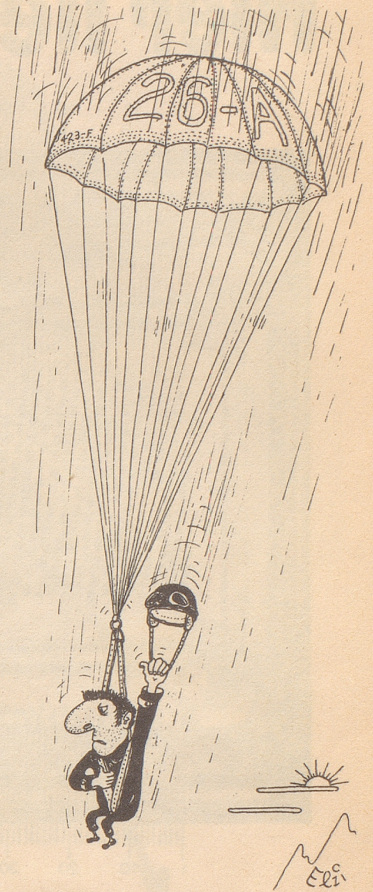
Kindergärteler, Primar- und Sekundarschüler der Gemeinde Muri-Gümligen b. Bern

■ Am 18. August fuhr ich von Buchs über Walenstadt nach Zürich. Der Wagen benötigte dringend Oelwechsel. Ich erreichte Sargans zirka 17.20 Uhr und wollte bei einer Garage am Westausgang des Dorfes, rechts der Straße, Oelwechsel vornehmen. Ich erhielt die Antwort, man müsse punkt 6 Uhr weg, ich solle doch in Walenstadt versuchen.

Dort fand ich eingangs des Dorfes eine größere Garage. Zeit: 17.40. Wieder mein Begehren vorgetragen, dann Konferenz des Lebrlings mit einem Arbeiter, dann die Antwort, es sei jetzt bald 18 Uhr und sie würden keine Ueberstunden machen. Wortlos fuhr ich direkt nach Zürich, wo man mir freundlich und zuvorkommend Oel wechselte. Ein Oelwechsel beansprucht zirka eine Viertelstunde, mit neueren Apparaten kann er in 5 Minuten durchgeführt werden.

P. Z., Auslandschweizer in München

■ Am 20. September 1960, ca. 11 Uhr, hat sich in unserer Konstruktions-Werkstätte ein Unfall ereignet. Einem Arbeiter wurde durch eine Maschine ein Finger abgeschnitten. Da vor einigen Wochen ein Arzt genau vis-à-vis von uns seine Praxis eröffnete, bat ich ihn telephonisch für diesen Notfall herüberzukommen. Die Antwort der Arztgehilfin lautete: «Der Herr Doktor kann nicht kommen - er ist Geburtsarzt! Läuten Sie bitte dem Hausarzt auf!»
Walter E. in B.



Ein edler Tropfen,
dem besten Weine ebenbürtig.
— aber alkoholfrei,
es ist Merlino



Merlino
der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33